

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gesaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 104

Dienstag, 11. September 1900

39. Jahrgang

Festgruß an die deutsche Lehrerschaft!

Willkommen, deutscher Lehrer, tritt ein mit frohem Muth,
Du bist in deutschen Mauern und treuer Herzen Gut! —
Unter den alten Ständen des biedern Bürgerthums
Wirbst du als junger Siegfried um Kränze neuen Ruhms.

Du schmiedest dir die Waffen aus hellem blanken Stahl,
Den durch so manch Jahrhundert gehäuft die Meister all,
Die Meister all der Künste, die Menschen zum Menschen reih'n
Und die manch grimmer Drache vernichtend will bedrüh'n.

Auf, zück das Schwert, jung Siegfried! Wie sich der Lindwurm bäumt,
Der Hieb soll niederfaulen, ob er auch wüthend schäumt.
In solcher bitteren Fehde, die du zu streiten hast,
Da gibt es kein Verzag'n, da gibt es keine Raft.

Du mußt den Wurm bezwingen, ist auch das Ringen heiß,
Du mußt den Sieg erringen, es gilt den höchsten Preis:
Den Schatz echtdeutschen Wesens, die Rüstung unsrer Reihn
In Freiheit, Recht, Gesittung, in Wort und Lied und Sein.

Und hast du den Sieg errungen, ist dein der reiche Hort,
So walte des Geschmeides, pfleg' seiner immerfort;
Schenk es der deutschen Jugend, die heute wohl bedarf
Des reinen Herzensschildes, des Schwertes gewaltig und scharf.

Dass all die blizende Habe erglänze von Meer zu Meer,
Dass starke Herzen und Hände erfassen die blanke Wehr! —
Willkommen, deutscher Lehrer, tritt ein mit frohem Muth,
Du bist in deutschen Mauern und treuer Herzen Gut!

Die Stellung der Deutschen in Oesterreich.

Im festländischen Europa sind drei große Völkergruppen in ziemlich gleicher Anzahl vertreten: im Osten über 70 Millionen Slaven (Russen, Polen etc.), in Mitteleuropa (Deutschland, Oesterreich, Schweiz) über 60 Millionen Deutsche, im Westen und Süden über 70 Millionen Romanen (Franzosen, Italiener, Spanier).

Sowohl die Slaven als auch die Romanen sind also für sich allein den Deutschen an Zahl etwas überlegen. Die Romanen sind außerdem im Westen durch den atlantischen Ocean rückenfrei; die Slaven, deren Siedelung sich über das ganze nördliche Asien erstreckt, sind infolgedessen im Osten rückenfrei, dagegen haben die Deutschen im Westen die Romanen, im Osten die Slaven als Nachbarn, und können also im Falle eines romanisch-slavischen Bündnisses von zwei Seiten angegriffen werden, während die nach einer Seite hin rückenfreien Romanen und Slaven immer nur von einer Seite einen Angriff zu gewärtigen haben.

Infolge dieses Umstandes ist die Stellung der Deutschen in Europa wesentlich schwieriger, als die der Romanen und Slaven.

Aber nicht nur in geographischer, auch in politischer Beziehung stehen die Deutschen in der Mitte zwischen den Romanen und Slaven. Der führende romanische Staat, Frankreich, hat die Monarchie gänzlich beseitigt. Der führende slavische Staat hält an dem starren Absolutismus fest. Die deutschen Staaten, Preußen, Oesterreich u. s. w., sind constitutionelle Monarchien mit einer starken monarchischen Spitze. Wenn man allerdings unsere § 14-Verordnungen und die Maßregelungen der preussischen Beamten, welche gegen die Canalvorlage gestimmt haben, berücksichtigt, so gewinnt es den Anschein, dass die deutschen Staaten viel mehr monarchisch als constitutionell sind, und dass daher in politischer Beziehung Preußen und Oesterreich dem absolut regierten Russland viel näher stehen, als der französischen Republik.

Diese Beziehung tritt auf dem Gebiete der auswärtigen Politik am wirksamsten zutage. Im

Deutschen Reich und in Oesterreich wird die auswärtige Politik persönlich vom Monarchen gemacht, und gerade das bundesstaatliche Verhältnis Deutschlands und der österreichische Dualismus sind der Grund davon, dass in beiden Reichen die auswärtige Politik nur vom Monarchen gemacht werden kann.

So ist also in Deutschland, Oesterreich und Russland die auswärtige Politik eine rein monarchische, d. h. von den Interessen der Monarchie bestimmte, während die französische Republik infolge der republikanischen Staatsverfassung ausschließlich national ist.

Die französische Politik wird also, solange es dort nicht zu einer Wiederherstellung der Monarchie kommt, gegenüber der Politik der drei Kaiserreiche immer isoliert bleiben, und daran kann auch die Thatsache eines französisch-russischen Bündnisses nichts ändern; der Czar wollte sich mit diesem Bündnisse nur gegen einen Angriff der deutschen Mächte sichern. Er wird sich aber durch dieses Bündnis niemals gegen sein Interesse dazu bewegen lassen, den Franzosen ihre nationalen Raftanien, nämlich Metz und Straßburg, aus dem Feuer zu holen.

Die hier dargestellte politische Gestaltung Europas und die hieraus folgende politische Isolierung Frankreichs hebt also wieder den Nachtheil auf, welchen die geographische Stellung der drei großen europäischen Völkergruppen für die in der Mitte eingeklemmten Deutschen mit sich bringt.

Es kommt also in der Politik der europäischen Völker weder das nationale, noch das monarchische Princip zum reinen Ausdruck, sondern es vollzieht sich von Westen nach Osten ein allmählicher Uebergang von dem einen Principe zu dem anderen, indem das westlich gelegene Frankreich als Träger des reinen nationalen Principes, das östlich gelegene Russland als Träger des neuen monarchischen Principes anzusehen sind.

Die bekannte Voraussagung Napoleons I., dass Europa nach 100 Jahren entweder republikanisch oder moskowitisch sein wird, ist also bisher noch nicht in Erfüllung gegangen. Republik

und Moskowitenthum bestehen noch unverweilt nebeneinander, ja sie haben es sogar versucht, ein Bündnis miteinander einzugehen, welches allerdings bisher nicht die Folgen hatte, die man sich in Paris davon versprochen hatte.

Aber nicht nur die Republik und das Moskowitenthum bestehen noch fort; auch der dritte zwischen beiden, das deutsche Volk, welches nach der obigen Prophezeiung entweder von der Republik oder von dem Moskowitenthum zermalmt werden sollte, erfreut sich noch immer einer recht guten Gesundheit und denkt nicht im entferntesten daran, seinen Nachbar zur Rechten oder zur Linken zum Erben einzusetzen.

Nichtig an diesem Ausspruche ist nur das eine, dass Republik und Moskowitenthum sich so fremd und widersprechend sind, dass zwischen diesen beiden Kräften immer ein Kampf bestehen muß, der je nach Umständen bald mehr an die Oberfläche dringt, bald, wie es jetzt der Fall ist, mehr in den Hintergrund tritt.

Bei diesem Kampfe sind aber die Deutschen tertius gaudens, und ihre oben dargestellte ungünstige geographische Stellung wird daher vollständig gut gemacht, wenn sie es verstehen, den Principienkampf zwischen Republik und absoluter Monarchie für sich auszunutzen. Bismarck war hierin ein Meister, und eine seiner größten Leistungen war es, dass er bis zu seiner Abdankung das von den Franzosen seit 1871 sehnlichst begehrte Bündnis mit Russland zu hintertreiben wusste. Leider stand hierin sein Nachfolger Caprivi, welcher die russische Politik Bismarcks für zu „compliciert“ erklärte, tief unter ihm, und so kam denn gleich nach der Demission Bismarcks das französisch-russische Bündnis zustande, dessen schädliche Folgen zu vermeiden eine der wichtigsten Aufgaben der jetzigen deutschen Staatskunst ist, welche dabei nach dem Obengesagten das Hauptgewicht auf den unverföhnlichen Gegensatz zwischen Republik hier und Selbstherrschthum dort zu legen haben wird.

Politische Umschau.

Inland.

In der Samstag-Nummer wurde die Auflösung des Abgeordnetenhauses avisiert, der Wortlaut des Auflösungspatentes ist folgender:

Kaiserliches Patent vom 7. September 1900, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes und die Vornahme von Neuwahlen.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederösterreich, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla; von Aufschwitz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Triest; Markgraf von Ober und Nieder-Ostreich und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien etc. etc. thun kund und zu wissen:

Artikel I.

Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes ist aufgelöst.

Artikel II.

Die allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus sind sogleich einzuleiten und durchzuführen.

Gegeben in unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 7. September im Eintausendneuhundertsten, Unserer Reiche im zweiundfünfzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.,

Koerber m. p., Wittel m. p., Spens m. p., Rezel m. p., Giovanelli m. p., Welfersheim m. p., Böhm m. p., Hartel m. p., Gall m. p., Pietat m. p.

Bei dem am Freitag stattgehabten Minister-rathe wurden die Termine für die Wahlen in das Abgeordnetenhaus festgesetzt. Es wurde bestimmt, daß die Wahlen in den Kronländern mit Ausnahme von Galizien, Bukowina und Dalmatien, in allen Wahlcurien zwischen dem 2. und 15. Jänner nächsten Jahres, in den drei oben genannten Kronländern in der IV. und V. Curie zwischen dem 15. December und Weihnachten dieses Jahres, in den übrigen Curien nach dem 8. Jänner n. J. durchzuführen sind.

Die Clubobmänner der deutschen Parteien der ehemaligen Linken des Abgeordnetenhauses werden Ende September oder Anfangs October in Wien zusammentreten, um über die Wahlen zu berathen.

Ausland.

Wie die Blätter melden, hat die Regierung zur Unterstützung der von Elementarereignissen betroffenen Bezirke Galiziens eine Subvention von 2 3/4 Millionen Kronen aus dem Staatschatz in Aussicht gestellt.

In mehreren Städten Bosniens fanden anlässlich des Jubiläums des Sultans Ruhestörungen statt. Die Behörde hatte der mohammedanischen Bevölkerung gestattet, die Häuser zu beslaggen und zu illuminiren und Deputationen nach Konstantinopel zu entsenden. Am Tage vor der Feier wurde Gegenordre gegeben. Dennoch illuminierte und beslaggte die mohammedanische Bevölkerung. In Mostar drangen gegen Abend Gendarmen in die Moschee und in die beleuchteten Häuser ein, rissen die Beleuchtungskörper herunter und warfen dieselben gleich wie die Aufschriften: „Es lebe der Sultan“ tragende Fahnen auf die Straße. Zwischen den Gendarmen und der Bevölkerung kam es zu argen Thätlichkeiten. Ein Gendarm ist lebensgefährlich verletzt. Vier Bataillone Militär mußten ausrücken, um Ordnung zu schaffen. Ähnliche Excesse ereigneten sich auch an anderen Orten.

Dem Vernehmen nach steht der Schweizer Bundesrath mit der österreichischen Regierung in Unterhandlungen behufs Abschlusses eines Staatsvertrages über die gegenseitige Vollziehung von civilgerichtlichen Urtheilen. Zu einer Verständigung haben die Verhandlungen bisher nicht geführt.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1870 wird heuer eine französische Militärmission, bestehend aus Brigadegeneral Michal, Oberstlieutenant Sylvestre und Major de Chazelles, an den deutschen Kaisermanövern in Pommern theilnehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Boykott gegen die russischen Freimarken?) Die am 14. August in Finnland in Kraft getretene Verordnung, derzufolge statt der finnländischen nur mehr russische Freimarken zur Anwendung kommen dürfen, hat Anlaß zu merkwürdigen Vorschlägen gegeben, die, wenn sie befolgt werden, dem schwedischen Postwesen große Einnahmen zuführen würden. Es handelt sich um nicht mehr oder weniger, als einen allgemeinen Boykott gegen die russischen Freimarken ins Werk zu setzen. Ein aus Geschäftskreisen stammender Vorschlag geht dahin, Briefe an die ausländischen Geschäftsfreunde unfrankiert zu versenden und diese zu ersuchen, den Portobetrag zu creditieren. Am meisten Anklang findet jedoch der Vorschlag, im Auslande Massen von Freimarken aufzukaufen und diese in Finnland zu verkaufen, damit sie von den Absendern in ihre Briefe gelegt werden und als

Ersatz für das vom Empfänger zu zahlende Porto dienen können. Den Finnländern entstehen zwar auf diese Weise mehr als doppelte Portokosten, aber diese wirken nicht abschreckend, wo es gilt, dem Unmuth über die verhasste russische Maßregel Ausdruck zu geben und die Aufmerksamkeit des Auslandes in erhöhtem Maße auf die Russifizierung Finnlands zu lenken. Man glaubt dem russischen Postwesen auf diese Art in einem Jahre einen Verlust von etwa 8 Millionen Mark zufügen zu können. Da die Finnländer den größten Briefverkehr mit Deutschland und Schweden unterhalten, würde, wie gesagt, die Post dieser Länder Vortheil von der Sache haben. Eine andere Frage aber ist, ob es sich die russische Post gefallen lassen würde, in dieser Weise boykottirt zu werden.

(Sclavenhandel in Sansibar.) Einem Privatbriefe, datirt Sansibar, den 27. Juli, entnimmt der „Hamb. Corr.“ folgende interessante Mittheilungen: „In Sansibar blüht augenblicklich der Sclavenhandel, und zwar wird er flott von dem christlichen England betrieben zum Zwecke einer Anti-Sclav-Expedition. Den Schwarzen haben sie das natürlich nicht sagen können, sie hätten sonst nicht einen Mann bekommen; denen redeten sie vor, es handle sich um Träger für eine Expedition nach den Nyassa-, Njansa- und Tanganika-Seen. Der erste Dampfer mit etwa 1500 Mann ist bereits am letzten Samstag abgegangen, ein zweiter, der 2000 Leute expedieren soll, wird in diesen Tagen erwartet. Da die Engländer durch ihre hiesige Polizeitruppe nachts Leute aufgreifen und mit Gewalt auf's Schiff schleppen ließen, so sahen sich die sämtlichen hiesigen Konsuln veranlaßt, eine gleichlautende Note auf das englische Konsulat zu schicken, in der sie ihre äußerste Entrüstung über dieses skandalöse Vorgehen ausdrückten und gleichzeitig betonten, daß sie darüber nach Hause berichteten und in den europäischen Zeitungen Beschwerde führen würden. Der Engländer antwortete natürlich, wie zu erwarten war, daß ihm von derartigen Vorgängen nichts bekannt sei; jedoch haben die Konsuln die Beweise in Händen und werden nach Abgang der heutigen Post wiederum eine gleichlautende Note einreichen. Man ist natürlich auf die folgende Antwort sehr gespannt. Die englische Firma, die die „Anwerbung“ übernommen hat, bekommt 10 rs. pro Kopf und verdient außerdem bei der Einkleidung pro Mann 2 rs., hat somit ein nicht schlechtes Geschäft gemacht.“

(Unfall beim Manöver.) Die „Bud. Corr.“ meldet aus Jasso: Während des Manövers ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Wagen, in dem sich die Mitglieder der Schiedsrichtergruppe, die Generalmajore Bihar, Steffan und ein dritter Officier, befanden, stürzte, da die Pferde vor einem vorbeifahrenden Automobil, das den Wagen gestreift hatte, scheuten. Generalmajor Steffan wurde besonders schwer verletzt. Er erlitt einen Rippenbruch. Auch die Verletzungen des Generalmajors Bihar

(Nachdruck verboten.)

Schlange Wege.

Novelle von Hans vom Walde.

(4. Fortsetzung.)

„Meinen Sie?“

„Das stimmt“, sagte der blaue Konrad.

„Wenn's nicht der feine Fritz gethan hat“, fiel hier Rosa ein.

„Ist nicht mehr hier“, sagte der schwarze Karl.

„Nach drüben verdrustet.“

„Wenigstens vier Monate nicht mehr hier gewesen“, bestätigte der blaue Konrad.

„Und doch soll es seine Art sein“, entgegnete Rosa.

„Hellmeier sagte wenigstens so.“

„Unsinn“, lachte der schwarze Karl.

„Wer ist der feine Fritz?“ fragte Hannibal.

Die beiden anderen erklärten, daß es der kühnste Einbrecher im Orte sei; er habe aber etwas auf dem Kerkholze und da hätte er Urlaub genommen. Hannibal lachte.

Seine beiden Gefährten wurden abgerufen, Luchs zahlte und sagte zu Rosa:

„Was haben Sie?“

„Schaffen Sie mich hier fort, ich halte es nicht aus.“

„Wie konnten Sie auch —?“

„Der feine Fritz hat mich hierher gelockt. Wie, das erzähle ich Ihnen ausführlicher später. Nur fort.“

„Was können Sie, verstehen Sie?“

„Ich kann singen. Gute Garderobe habe ich auch; aber fort von hier.“

Luchs zahlte das Geld auf:

„Da fällt mir ein, ich stehe gut mit dem Wirt vom Variété Blumeninsel. Will sehen, ob ich Sie dort unterbringe. Ich bin heute abend noch da. Können Sie sich morgen mittag Nachricht aus dem Bureau der illustrierten Gerichtszeitung holen?“

„Das könnte ich.“

Nun gut, ich erwarte Sie. Bis dahin fare well.“

Er gieng.

Unterwegs stieß er auf Commissär Wilbrand:

„Ei, sieh' da, Commissärchen. Noch keine Spur?“

„Keine.“

„Gehen Sie mit nach Blumeninsel? Ich habe eine Spur.“

„Sie scherzen.“

„Aber nicht, Commissärchen.“

„Ich gehe mit; erzählen Sie.“

Hannibal Luchs erzählte und Wilbrand sagte:

„Darnach will ich mich erkundigen, mein Lieber.“

Sie zechten, der Wirt setzte sich in Blumeninsel zu ihnen.

„Mhoh, Herr Holders“, lachte nun Luchs, „ich hätte etwas für Sie.“

„Was denn?“

„Eine Sängerin.“

Holders winkte ab.

„Erst sehen und hören.“

„Nun ja.“

„Ein Mädchen schön wie der Frühling, gute Garderobe, schöne Stimme.“

„Sehen und dann engagieren.“

„Aber zu Anfang nicht unter 75 Mark per Monat.“

Holders lachte:

„Da hören Sie, Herr Commissär, wie unverschämt — lebenswürdig dieser Herr Reporter ist. Nun, weil Sie's sind, ja, Herr Hannibal Luchs.“

„Gut, ich schicke meine Protegierte.“

„Ich muß fort“, sagte Wilbrand leise, „eine Razzia, mein Lieber.“

„Brr, ich bleibe. Apropos, die kleine Rosa ist auch ein Opfer des feinen Fritz.“

„Was Sie sagen. Nun, ich finde noch heute nähere Nachricht. Gute Nacht!“

Er gieng, nahm eine Droschke und fuhr bis zum Sammelpfad, wo circa dreißig Polizeileute auf ihn warteten.

„Vorwärts!“ commandierte er, und fort gieng's. Unterwegs rief Wilbrand:

„Karstens!“

Jener trat zu ihm:

„Schon etwas gefunden?“

„Nichts.“

„Gar nichts?“

„Nur, daß zwei junge blonde Leute den Klein besuchen müssen.“

„Zwei?“

„Nun, jeder allein.“

„Es ist doch etwas, passen Sie genau auf.“

„Zu Befehl, Herr Commissär.“

Wilbrand rief nun:

„Kobbe.“

Ein älterer Beamter, wie Karstens in Civil, trat heran.

„Kennen Sie den feinen Fritz?“

Kobbe bejahte sich:

sind schweren Grades. Sämtliche drei Schießrichter wurden durch Reservemitglieder des Generalstabes ersetzt.

(Entführung.) Der 25jährige Maschinen-schlosser und Locomotivführer Josef Wallner ist vor einigen Tagen in Margarethen in Wien wegen Entführung der Gattin eines in Marburg ansässigen Schlossers verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

(Die Uhr in der Kuh.) Mit der amerikanischen „Hizwelle“ kam auch folgende wahre Geschichte über den Ocean: Vor Jahren hängte ein nicht weit von Guelp in Ontario lebender Farmer seine Weste im Kuhstall auf; in der Westentasche befand sich seine goldene Uhr. Ein Kalb schnupperte an der Weste herum, fraß das Taschensfutter auf und verschluckte dabei des Farmers goldene Uhr. Vor wenigen Wochen wurde das inzwischens zu einer alten Kuh herangewachsene Kalb geschlachtet. Zwischen den Lungenflügeln der geschlachteten Kuh, so gelegen, daß dem Thiere das Athmen nicht verhindert worden ist, fand man die Uhr nicht allein völlig unversehrt, sondern im regelmäßigen Gang! Die gleichmäßige Bewegung der Lungenflügel beim Athmen hatte die zum Selbstwinden eingerichtete Uhr fortwährend aufgezogen! ... So erzählt der „Guelp Herald“.

(Der große Semmeringtunnel), der Steiermark mit Niederösterreich verbindet, wird derzeit repariert. Der Tunnel bestand jetzt aus Ziegelbogen; die Ziegel werden durch Beton ersetzt. Die Arbeit erfordert große Vorsicht. Die Erneuerung ist aber eine Nothwendigkeit, denn der Zustand des alten Baues war schon längst nicht mehr verlässlich, da durch das Ziegelwerk unablässig Wasser in größeren Mengen durchsickert, das den Bogen lockert und seine Festigkeit und Tragfähigkeit vermindert. Wohl wurden fortwährend die schadhaften Stellen ausgebessert, auf die Dauer scheint aber dies nicht zu gehen und man mußte sich daher zu einem gründlichen Umbau nach neuer Methode mit Beton entschließen.

Eigen-Berichte.

Pettau, 9. September. (Besitzwechsel.) Das hier seit mehreren Jahren betriebene Gasthaus der Frau Heu „zum Elephanten“ hat Herr Franz Wraischko jun. käuflich an sich gebracht und wird das Einkehrgasthaus fortführen und eine Wier-niederlage errichten.

Pestokov, 6. September. (Brandschaden.) In der Nacht vom 30. auf den 31. August ist die Kutsche des Franz Schosteritsch in der Kolos abgebrannt, wodurch ein Schaden von ca. 200 fl. entstanden ist. Der frühere Besitzer Johann Merz ist beschuldigt, diese Kutsche in Brand gesteckt zu haben, wahrscheinlich in der Meinung, daß er die Versicherungssumme, welche bedeutend über den

wahren Wert der Kutsche betragen soll, ausbezahlt erhalten wird, denn er soll ein paar Tage vorher die Kutsche an Herrn Schosteritsch verkauft haben. Merz wurde von der Gendarmerie dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Pettau, 9. September. (Ungetreue Diensthboten.) Der hiesigen Polizei wurde angezeigt, daß die bis Ende August beim hiesigen Glasermeister F. S. bedienstet gewesene Magd, welche seither eine Privatwohnung bezogen hat, mehrere Glaswaren, als Wandspiegel, Lampen, Flaschen etc. in ihre Wohnung bekommen, welche ihr der dortige Lehrling J. Vesjak zuträgt. Die ungetreue Magd Anna Puschenjak hat nämlich den 15jährigen Lehrling J. Vesjak dazu verleitet, daß er diese Gegenstände im Geschäft entwendet und sie der Puschenjak abends nach der Sperrstunde zuträgt. Beide wurden dem l. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

St. Lorenzen i. W., 6. September. (Diebstahl.) Dem Anton Kozmuth, Gastwirt in Trebnitzberg, wurden im Monate Juli mehrere Effecten und darunter auch Bargeld von über 200 fl. von unbekannten Thätern gestohlen. Erst jetzt wurde die Gendarmerie in St. Lorenzen und Hl. Dreifaltigkeit aufmerksam, daß der Thäter wahrscheinlich der Nachbarnsohn des Kozmuth, Namens Johann Kozbek, sein dürfte und weil mehrere Verdachtsmomente für die Schuld sprechen, wurde Johann Kozbek dem l. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Graz, 6. September. (Theaterbrief.) Wer eine Formel sucht, dem Grazer Theaterpublicum zu gefallen, wird schließlich auch sagen: „Chocolade mit Knochel“. Man kennt die alte Anekdote: Einer will sich einmal einen guten Tag machen und da wünscht er sich Chocolade mit Knochel; „denn“, sagt er, „Chocolade ist gut, Knochel ist auch gut, wie gut muß erst Chocolade mit Knochel sein!“ Dies scheint überhaupt das große Geheimnis des Theaters im allgemeinen zu sein. Eine Sache ist dem Publicum nicht genug; es will immer auch noch die andere haben, die andere, die zu dieser eigentlich gar nicht paßt. Die Chocolade schmeckt ihm nicht, weil es den Knochel nicht vergessen kann, und beim Knochel denkt es an die Chocolade. Etwas recht Gemeines soll es, aber dabei sehr süß sein. Das ist das Recept. Nur muß man auch noch die richtige Mischung finden. Wie viel soll ich Chocolade nehmen, wie viel Knochel? Das weiß eben niemand. Manche treffen es halt, aber sie können es doch nicht sagen, und das nächste mal treffen sie es selber nicht mehr. Es ist wie bei den Bowlen. Man weiß: so viel Wein auf so viel Zucker und so viel Pfirsiche, dazu so viel Sect und so lange stehen lassen; aber was nützt das? An manchen Tagen will es doch nicht gerathen. Man muß eine gute Hand haben, viel Geduld und dann Glück. Seine gute Hand hat

Herr Director Purtschian schon in der verfloßenen Spielzeit bewiesen, geduldig ist er sehr, und so braucht man ihm zu der am 1. September eröffneten neuen Saison nur noch Glück wünschen. Statt Schauspiele und Schauspieler will ich heute das Publicum ein wenig recensieren; denn ich erachte es als billig, daß, wer die Stücke und „Spieler“ oben richtig, auch die Hörer und züchtigen darf, wenn sie an der Kunst sich ver-sündigen. Es ist ein heiteres Mißverständnis gewesen, als die Grazer feinerzeit die neue Direction Purtschian mit hellem Jubel begrüßten. Sie waren einfach ihres alten Amüseurs Göttinger müde und sahen sich nach einem anderen um, der doch etwas mehr nach der Mode wäre. Da bildeten sich nun die Nachdenklicheren ein, es sei mit den Amüseuren aus, eine Zeit der Künstler sei gekommen. Die guten Grazer dachten aber gar nicht daran: sie wollten nur die Amüseure wechseln. Jene Nachdenklichen sind seitdem einige Monate älter geworden und sehen nun selber ein, daß es ja gar nicht anders sein konnte. Warum sollten die guten Grazer — ich spreche hier selbstverständlich nur von der großen Menge — plötzlich ein Verhältnis zur Kunst haben wollen? Sie hatten es nie. Sie haben große Künstler gehabt, aber nie ist der Rapport zwischen beiden ein recht inniger geworden. Warum sollten nun auf einmal die lieben Grazer Griechen geworden sein? Nein, sie haben sich nicht so schrecklich verändert, sie sind die Alten geblieben; sie werden immer nur denjenigen schätzen, der ihnen behaglich Spässe vormacht. Diese etwas herben Worte gelten ausschließlich dem Verhältnis des Grazer Theaterpublicums zum Schauspiel, insbesondere zum modernen Schauspiel — ich betone besonders zum modernen Schauspiel — dem Opernbeziehungswiese Mißverständnis der Grazer ziehe ich gerne den Hut. Als erste Vorstellung in dieser Saison gieng die Premiere der in kurzer Zeit so berühmt gewordenen und in fast alle Cultursprachen überetzten romantischen Komödie „Cyrano de Bergerac“ des jungen Franzosen Edmond Rostand in glänzender und sinngemäßer Ausstattung über die Grenzen. Ueber den Wert des Stückes brauche ich wohl kein Wort mehr zu verlieren. Man ist darüber einig, daß der Welt in Edmond Rostand an der Reize des neunzehnten Jahrhunderts nach überlanger Pause wieder einmal ein Dichter von Gottes Gnaden geschenkt wurde. Daß Rostand den Neu-Romanticismus in die Literatur eingeführt hat, ist ihm weder als Vorzug, noch als Fehler anzurechnen; es ist lediglich eine Eigenschaft. Bei aller Virtuosität ist es dem Uebersetzer (Ludwig Fulda) leider nicht gelungen, den zauberhaften Duft des Originals festzuhalten. Was die Aufführung anbelangt, so gebührt vor allem Herrn Nebus für die geradezu verblüffende Regie alles Lob. Die Hauptrolle wurde von Herrn Mehnert in jenen Partien, die seiner scharfsinnigen Weisheit nahe-

„Doch, Herr Commissär, es ist Fritz Piening, der schon einmal drei Jahre abgebußt hat.“

„Um was?“

„Einbruch und Raub.“

„So mag es stimmen. Nennen Sie ihn wieder?“

„Unfehlbar. Ist aber nicht mehr hier.“

„Und wenn doch?“

„Finde ich ihn.“

„Man vermuthet in seinen Kreisen, daß er Meiners umgebracht hat.“

„Unmöglich wäre es nicht.“

„Sie sollen Karstens zu Hilfe haben. Uebernehmen Sie beide die Recherche. Nach dem Dienstalter haben Sie die Direction.“

„Ich danke, Herr Commissär.“

Damit stieg Herr in den langen Keller.

Hannibal Luchs blieb noch, er sah und traf überall Bekannte, machte hier und da Notizen und gieng dann fort aus dem gutbesuchten Locale.

* * *

Zwei Morgen später gieng bei Wilbrand die Anzeige ein, daß beim Großisten Bierig in vergangener Nacht ein Geldschrank fast ausgeleert sei. Der Dieb sei durch die Hintertür ins Haus gekommen.

Die Polizei war in fieberhafter Aufregung, besonders Wilbrand, denn er fand daselbe Manöver angewendet, welches ihm schon beim Meiners'schen Schranke aufgefallen war.

„Das sind dieselben Kunstgriffe“, sagte er zu Robbe und Karstens. „Wenn der seine Fritz nicht doch dahinter steckt.“

Man war rathlos.

Hannibal Luchs machte nach Bericht Wilbrands gerade seinen Artikel über den Einbruch fertig, als Rosa eintrat.

„Da sind Sie ja“, blickte er auf. „Ich habe gute Nachrichten für Sie: Sie sollen bei Holders heute Mittag auf Blumeninsel Probe singen. Gehen Sie gleich hin. So viel kann ich Ihnen schon sagen, 75 Mark ist der mindeste Monatslohn, den er Ihnen geben wird. Engagiert er Sie, so senden Sie sofort eine Karte. Ich mache Sie dann von Hellmeier sofort frei.“

„Wie gut Sie sind.“

„Tragen Sie einen Theil der Schuld ab, indem Sie mir erzählen, wie Sie mit dem feinen Fritz bekannt wurden und was er ist.“

„Das will ich. Er ist niedlich, blond, gieng stets sehr feint. Sein Gewerbe kenne ich nicht, ich glaube er war Schlosser. Er lockte mich mit meinem Sparcassenbuche von meinen Eltern und meiner Heimat fort und brachte mich in diese Hölle. Mit meinem Gelde verduftete er. Er ist ein Einbrecher ersten Ranges, Herr in allen Verkleidungen, weiß die gewiegtesten Detectives zu täuschen.“

„Und sein richtiger Name?“

„Fritz Piening.“

„Woher?“

„Aus dem Oldenburgischen stammend.“

„Ich danke, und nun guten Erfolg.“

Damit verabschiedete sich Rosa.

Holders empfing Rosa sehr freundlich, rief den Kapellmeister in seine Privatwohnung, und beide

ließen Rosa singen. Der Kapellmeister Steffens war entzückt, Herr Holders nicht minder.

„Ich engagiere — er selbst hatte die Concession — Sie mit monatlich 125 Mark vorläufig“, sagte er. „Sie erhalten freie Wohnung im Local, für Kost geht die Summe von 40 Mark ab. Gefallen Sie, lege ich im nächsten Monat 25 Mark drauf. Einverstanden?“

„Völlig. Ich bleibe gleich hier, das heißt, nachdem ich meine Sachen hierher überführt. Morgen, meine Herren.“

„Lassen Sie sich noch erst ihr Zimmer zeigen, die Haushaltungsmamsell wird es besorgen.“

Rosa kam glückselig zu Hannibal Luchs zurück.

„Wie soll ich Ihnen danken?“

„O bitte, nicht der Rede wert.“ Bleiben Sie gut, Rosa. — Ich gehe jetzt mit Ihnen; mein Freund, Commissär Wilbrand, wird uns einen Beamten mitgeben. Haben Sie noch Forderungen an Hellmeier?“

„Für acht Tage.“

„Es ist gut.“

Hannibal Luchs gab Wilbrand die Nachrichten über den feinen Fritz, die er eben von Rosa erhalten. Wilbrand lächelte:

„Weiß doch das alles längst, lieber Luchs, nur das eine ist neu, daß der feine Fritz doch vor zwei Monaten hier war, jetzt also auch noch hier sein wird. — Ich gebe Ihnen einen Konstabler mit. Das Mädchen soll nicht geschädigt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

liegen, vortrefflich gespielt, im großen Ganzen war aber seine Leistung ohne die gehörige seelische Vertiefung. Ich wäre begierig, Herrn Puschian in dieser Rolle zu sehen. Ferner sind die ganz braven, wenn auch nicht einwandfreien Leistungen des Fräulein Richter, sowie der Herren Wanka, Mödinger und Eggeling hervorzuheben. Die zahlreichen kleinen Sprechrollen waren gut besetzt und auch die Com-
parserie klappte dank den Bemühungen des Herrn Nebus mit überraschender Sicherheit. Der lebhafteste Beifall des Publicums schen mir indes geheuchelt; es wollte sich nicht blamieren. Uebrigens wird das Gasconner-Naturell des ritterlich-künstlerischen Kauf-
bolbes Cyrano dem deutschen Empfinden in der That etwas fremd bleiben. Ich halte es für falsch, neue Schauspieler in alten Rollen vorzustellen, weil man es ihnen nur schwer macht, das Publicum zu gewinnen, und ihnen niemals gerecht wird; ich wäre dafür, daß jeder neue Schauspieler in einer neuen Rolle debutieren sollte, die das Publicum noch nicht und die auch er noch von keinem anderen gesehen hat. Diesem Verlangen wurde in der That durch die Aufführung des auf den Titel „Flotten-
manöver“ getauften, dreitägigen Blödsinnes der Firma Kraatz und Stobiger entsprochen. In diesem Schwank hatte man Gelegenheit, einen Theil der neuen Schauspielerkräfte kennen zu lernen. Sofern sich nach dieser kleinen Probe ein Urtheil bilden läßt, hat die Direction beim Festschzug nach frischen Mimen keinen glücklichen Fang gemacht. Eine Aus-
nahme bildet vielleicht das Fräulein Erwin, der die Rolle „eines liebenden Schwankmädchens“ zuge-
dacht war, wie sich ein hiesiger Recensent köstlich ausdrückte; sie hat zwar ein rauhes Organ und weiß mit den Händen nichts anzufangen, aber sie hatte Momente, die den Kenner errathen ließen, daß echtes Theaterblut in ihren Adern rinnt. Man wird ja sehen. Auf dem Gebiete der Oper sind glückliche Debuts zu verzeichnen, auf die ich nächstens zurückkommen werde. Man gab „Carmen“, „Barbier von Sevilla“ und „Hans Heiling“. Unser Repertoire steht also vorläufig unter spanisch-romantischer Flagge. Glücklicherweise ist für den unvergeßlichen Helden-
tenor des Herrn Pennarini, welcher bekanntlich unsere Bühne verlassen hat, ausreichender Ersatz gefunden worden. Uebrigens war der Cult, den die hiesigen Frauenzimmer mit der Person dieses Künstlers trieben, einfach himmelschreiend geworden. Doch ein andermal davon. F. R.

Luttenberg, 9. September. (Slomskel-Feier.) Es freit der Berg und gebärt ein — Mäuslein. Von 6000 angekündigten Fremden sind richtig 282 eingetroffen: die Cillier Sololisten, mehrere Feuerwehren, die Wernseer Schützengarde und ein Veteranenverein. Der Festzug war schlaue-
weise zu der Zeit angelegt, als der Nachmittags-
legen war, so daß die Kirchenbesucher die Zuschauer abgeben konnten. Der deutsche Charakter des Marktes Luttenberg hat sich noch nie glänzender erwiesen als gestern. Von 168 Häusern waren gerade 20 dürrig beflaggt, die anderen zeichneten sich durch geschlossene Thüren und Fenster aus. Nach 12 Uhr marschirten die Feuerwehren ein, an der Spitze einige Reiter, die sich wie Afflein auf Kameelen ausnahmen. Ein windischer Lehrer, der von dem Reiten gerade so viel versteht, wie eine Schermaus von einer Slomskel-Feier, ritt zum allgemeinen Gelächter mit der windischen Dreifarbe wie ein wahnsinniger Geist straßauf, straßab. (Ein deutscher Lehrer wurde hier einmal wegen des Tragens einer Kornblume gemahregelt!) Um 2 Uhr kamen 36 Sololisten aus Cilli an. Empfangen wurden sie von einem Diurnisten der politischen Behörde und zwei Gendarmen, die ihnen das Verbot, ihre Fahne zu entfalten, überbrachten. Da gebrauchte man die lägenhafte Ausrede, es stehe kein Futteral zur Verfügung. Die Fahne wurde daher nur zusammengerollt. Lügenhaftigkeit ist sonst keine Eigen-
schaft der Turner, wenigstens deutscher Turner nicht. Als der Festzug zum Hauptplatze kam, wurde er von 30 Gendarmen begrüßt. Auf dem Marsche über den Hauptplatz wurde die Sololfahne gegen das Verbot entfaltet. Die Folge war, daß von der politischen Behörde sofort der Auftrag an die Gendarmen erging, die Fahne abzunehmen. Und die 30 Mann Gendarmen marschirten auf das Gasthaus Waupotitsch los, wo mittlerweile der Festzug anhielt. Alles Flehen des Dr. Rosina half nichts; die Fahne mußte abgegeben werden. Es war ein rührend Bild, als die Fahne durch einen Knaben getragen, neben ihm der Gendarmerie-Wachmeister mit gezogenem Säbel, hinterher der Dr. Rosina und der vielgeprügelte Dr. Detschko,

zur Bezirkshauptmannschaft escortiert wurde. Jetzt hatten die Herren Sololisten auf einmal ein Futteral. Hätte man deutschen Turnern ihre Fahne abnehmen wollen, die hätten sie früher vernichtet, als gefangen nehmen lassen. Wui über die Feigheit und Lügenhaftigkeit der Sololisten! Nach dem Programm-
punkte „Fahnen-Confsiscation“ marschirte der Zug wieder über den Hauptplatz zurück auf den Fest-
platz, nämlich auf das Eichenwäldchen des Serfschen. Da den Fremden aus den Fenstern niemand „Zivio“ zurief, verschafften sie sich selbst das Vergnügen und brüllten aus Herzenslust. Das Programm am Festplatze bestand aus einigen Ge-
sängen: Männerchören und gemischten Chören, Ge-
reden und Turnen der Sololisten. Besonders der gemischte Chor soll großen Anklang gefunden haben durch seine hübschen, jugendlichen Frauenstimmen. Wie wir hören, wollen dem Festplatze anwohnende Deutsche wegen Ohrenbeleidigung Klage führen. Die ganze Heze dauerte bis 10 Uhr abends. Um diese Stunde fuhren die Sololisten, nachdem sich die Deutschen Luttenbergs von ihnen lebhaft verabschiedet hatten, wieder heim gen Cilli. Früher war es geplant, daß sie auch noch am 9. hierbleiben sollten; das gänzliche Mißlingen ihres Vorzuges hatte sie doch etwas niedergedrückt. Bis 2 Uhr in der Nacht wurde in den windischen Gasthäusern noch gebrüllt, dann hatte die Slomskel-Feier in Luttenberg ihr Ende. Den armen fahnenlosen Sololisten wird Luttenberg in guter Erinnerung bleiben; äußerten sie sich doch schon, Cilli sei für sie ein heißer Boden, aber was ihnen in Luttenberg passiert sei, stehe einzig da. Aber wir haben sie ja doch rechtzeitig aufmerksam gemacht, daß es in Luttenberg nicht viel zu holen gibt. Ihrer Wuth haben die Festgäste durch Steinwürfe auf die deutsche Schule Lust gemacht. Wir kennen zwar nicht die Privilegien der Wernseer Schützengarde, aber wir glauben nicht, daß es ihnen gestattet ist, an poli-
tischen Hezereien mit gezogenem Säbel und Fels-
binde theilzunehmen. Hoffentlich wird die Behörde das Nöthige darüber veranlassen.

St. Oswald, 10. September. (Todesfall.) Heute um 10 Uhr abends ist der in weiteren Kreisen bekannte Gastwirt und Großgrundbesitzer Herr Michael Sabathy im Alter von 42 Jahren plötzlich gestorben. Derselbe gehörte seit Jahren der Gemeindevertretung an und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Ein Herzschlag dürfte dem sonst rüstigen Manne das plötzliche Ende bereitet haben.

Rnittelsfeld, 10. September. (Feuerwehrtag — Einbruch.) Nächsten Sonntag, den 16. d. findet hier der Bezirksfeuerwehrtag des Bezirkes Judenburg statt, verbunden mit dem dreißig-jährigen Gründungsfeste der Rnittelsfelder Feuerwehrtag. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in der hiesigen Schießstätte bei der rückwärtigen Thür eingebrochen, zuerst mit Dietrich probiert, da sich dies als nicht möglich erwies, gewaltsam auf-
gebrochen, jedoch müssen die Diebe noch rechtzeitig verschweigt worden sein, da von den sich dort be-
findlichen Gewehren, Geld, Cigarren, Tischklütern u. nichts abgeht. Man vermuthet, daß die Einbrecher heimische Leute und mit der Vertlichkeit gut ver-
traut sind.

Wien, 8. September. (Erste allgemeine Ausstellung für die gesammte Licht-Industrie in Wien.) Die rapide Entwicklung, welche alle Gebiete der Beleuchtungs-Industrie in den letzten Jahren zu verzeichnen haben, veranlaßt eine Anzahl von Fachleuten dieser Branchen im November d. J. in den Gartenbau-Sälen eine Ausstellung aller Industriezweige des Beleuchtungs-
wesens und deren Hilsgewerbe zu veranstalten. Dieser Gedanke hat in den theilgenommen Kreisen lebhaften Anklang gefunden, und die jetzt schon angemeldeten vielen Neuheiten lassen darauf schließen, daß hier eine sehr interessante Ausstellung geboten werden wird. Das Ausstellungs-Bureau befindet sich Wien, I., Voithringerstraße 15.

Aus dem Gerichtssaale.

(Meineid und Irreführung.) Michael Vacen, Inwohner in Kirscheneß im Bezirke Friedau wurde am 14. Juni d. J. im Friedauer Kranken-
hause mit einer schweren Verletzung aufgenommen. Auf die bezügliche Anzeige des Krankenhauses begab sich der erhebende Gendarmerie-Wachmeister Franz Verath sofort in dasselbe und gab diesem der Beschuldigte an, daß er sechs Tage vorher vom Hause weggegangen sei, weil er dort beschuldigt wurde, auf seine Frau geschossen zu haben. Er sei

bis Triest gekommen, sei aber wieder nach Friedau zurück, am 13. Juni gegen Polstrau gekommen, von Gendarmen verfolgt worden und habe sich im Walde versteckt, wo er eingeschlafen sei. Es habe ihn dann ein Mann überfallen, welcher ihm die Uhr nehmen wollte; dieser habe ihm den Hals beinahe durchtrennt, doch sei es ihm gelungen, zu entfliehen. Vacen hatte eine schwere Verletzung am Halse und zwei leichte auf der Brust. Die ihn untersuchenden Sachverständigen gaben den Befund dahin ab, daß er sich diese Verletzungen in Selbst-
mordabsicht selbst beigebracht habe. Dieser Verdacht wurde bestätigt durch das Vorhandensein zweier gleicher Messer, von denen das eine blutig war und in die Wunden paßte. Als er am 14. und 17. Juni beim Bezirksgerichte Friedau als Zeuge einderommen wurde, machte er die gleichen vor-
genannten Angaben. Vacen hat auch am 8. Juni zu Hause seine Frau gewürgt und zerträgt und schließlich mit einem Gewehre im Hause geschossen. Trotz Zeugens sämtlicher Thathandlungen wurde Vacen wegen Meineides und Irreführung der Be-
hördern zu 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Bei der Pfändung.) Anton Proffenjak, Auszügler in Seldorf, hat sich am 26. Mai d. J. dem in Dienstesausübung befindlichen Steuer-
executor Franz Lederer, welcher die Versteigerung eines wegen rückständiger Steuern gepfändeten Pferdes vornehmen sollte, dadurch widersetzt, daß er demselben mit drohend erhobener Haue nachließ und das gepfändete Pferd entriß. Er rief dem Executor zu: „Bei meiner Seele, wirst ihn nicht fortführen“ und forderte vorerst seinen 13jährigen Sohn auf, den Executor mit der Haue zu schlagen. Proffenjak wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu 6 Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag wöchentlich, verurtheilt.

Marburger Nachrichten.

(Hausaltungs- und Fortbildungs-
schule für Mädchen.) Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1900 bis 1901 findet am 14. d., vormittags von 8—12, nach-
mittags von 3—5 Uhr, und am 15. d. vormit-
tags von 8—12 Uhr in der Kanzlei der Mädchen-
schule am Wielandplatze statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September. Zur Auf-
nahme in diese Schule ist sittliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. Das monatliche Schulgeld beträgt je nach Auswahl der Unterrichtsgegenstände 4—10 Kronen. Für unbemittelte Schülerinnen kann eine Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unter-
richtsgelde angefordert werden. Die bezüglichen unge-
stempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angaben über Zuständigkeit, und Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis 20. d. dem Stadtschulraths-Secretär Herrn Steiner während der Amtsstunden zu über-
geben. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Gebühr von 2 Kronen zu entrichten.

(Zur Versammlung der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark.) Am 12. und 13. September tagt in Marburg der Verband der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark und wir benützen diesen Anlaß, um an die Hauptversammlung des steirischen Lehrerbundes zu erinnern, welche vor fünfundsanzig Jahren gleichfalls in Marburg und zwar am 16. September 1875 stattfand. Die Stadt prangte zu Ehren dieser Versammlung im Festkleide. Obmann des Fest-
ausschusses war damals Director Alois Habianitsch. Derselbe begrüßte die Berufsgenossen, die gekommen, um neue Bausteine dem großen Werke der Volks-
schule einzufügen. Die Bevölkerung erblickte in den Genossen dieses Berufes die Vorkämpfer der wahren geistigen Freiheit, die Beförderer der Volksaufklärung. Die Stadtgemeinde Marburg sei den Bestrebungen der Lehrer freundlich gesinnt. Möge die gehobene freudige Stimmung durch keinen Mißton getrübt werden. — Der Obmann des Lehrerbundes, Director Pech von Graz übernahm nun den Vorsitz und drückte seine Freude darüber aus, daß die Versammlung hier eine so gastliche Stätte gefunden. Auf seinen Antrag brachte die Versammlung Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges begeistertes Hoch. Sodann hieß im Namen der Gemeinde der damalige Vice-
bürgermeister Dr. Ferdinand Duchatsch den Lehrerbund herzlich willkommen. Der Redner sagte u. a. der Gemeinderath habe die Nachricht, daß der Lehrerbund sich hier versammeln werde, mit Freude ver-

nommen und möge dieser überzeugt sein, daß sein Streben die vollste Anerkennung findet. Der Lehrerbund möge versichert sein, daß Marburg jederzeit die Bildung der Jugend, den Nutzen derselben wohl erkennend, hochhalten werde. — Der Regierungsvertreter Commisär Grill begrüßte die Versammlung im Namen des Herrn Statthalters, welchem „als Freund und Förderer der Schule“ telegraphisch gedankt wurde. Als Redner zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung sprachen: Josef Gaubh von Graz, Hans Trunk, Redacteur der pädagog. Zeitschrift (Graz), Dr. Lukas (Graz), Michael Baumgartner (Umgebung Marburg), Gottlieb Stopper (Bürger-schuldirektor in Radkersburg), Kamukky (Gleinstätten), Director Lochbichler (Graz), Bezirkschul-inspector Kehatsch (Graz), Friedrich Starr (St. Veit am Vogau), Schöll (Graz), Kallenegger (Graz), Proboisch (Graz), Ferd. Bohm (Graz). Der Schrift-führer des Bundes erstattete den Bericht über die Thätigkeit desselben, welchem 29 Vereine mit unge-fähr 1000 Mitgliedern angehörten. Ueber Antrag des Herrn Bobisut wurde als nächster Versammlungs-ort Cilli bestimmt. Und auch für jetzt passen die Worte des Obmannes, welche er zum Schlusse der Tagung sprach: Wohin die Mitglieder jetzt auch ihre Schritte lenken, überall möge dieselben Be-geisterung und Liebe zu ihrem Verufe begleiten und möge das gesammelte Material zum Besten der Jugend verwendet werden. Verknüpfung im Streben dürfe nicht irre machen und mögen die Lehrer im Be-wußtsein treu erfüllter Pflicht die wahre Befriedigung finden. „Der Stadtgemeinde Marburg sagen wir herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang und die ausgezeichnete Gastlichkeit. Sie lebe hoch! Friede und Freude gebe Euch nach dem Scheiden ihr Ge-leite. Kämpft wacker und nur mit den Waffen des Geistes zur Erreichung des edelsten Zieles. Bewahrt sie! Sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben.“ Auf das Erblühen des Bundes bringe ich ein dreimaliges Hoch!“

(Die Controlsversammlung des A. u. f. Heeres) für den Stadtbezirk Marburg wird am 9. und 10. October jedesmal um 8 Uhr vormittags in der Draufaserne abgehalten. Die Nachcontroale für alle nichtactiven Soldaten, welche zur Hauptcontroale nicht erschienen sind, findet am 6. November in der Draufaserne statt. Zur Controls-versammlung hat jeder nicht active Soldat um die festgesetzte Stunde rechtzeitig zu erscheinen. Aus-genommen sind: a) Die Candidaten und Zöglinge des geistlichen Standes, b) diejenigen, welche im laufenden Jahre in activer Dienstleistung gestanden oder die militärische Ausbildung oder Waffenübung mitgemacht haben, c) diejenigen, welche im laufenden Jahre zur activen Dienstleistung, militärischen Aus-bildung oder Waffenübung eingezogen, jedoch Krank-heitshalber oder behufs Superarbitrierung wieder in das mit Certificate Verhältniß rückversetzt wurden, d) die mit Certificate beurlaubten, dauernd beurlaubten Unterofficiere, welche in öffentlichen Bedienstungen bleibend oder provisorisch angestellt sind, e) die in Untersuchung und Strafhast befindlichen, dann die einer Zwangsarbeits- (Corrections) Anstalt über-wiesenen, f) die mit Seereise-Bewilligungen oder mit Auslands-Reisepässen versehenen, wenn sie that-sächlich eingeschifft sind oder sich im Auslande befinden, g) die zur Zeit der Controlsversammlung dienenden, h) die dauernd beurlaubten und Ersatz-referenten in dem Jahre, in welchem sie assentiert wurden. Zur Controlsversammlung ist der Militär-paß mitzubringen. Alle zum Erscheinen bei der Controlsversammlung verpflichteten, jedoch ohne gültiger Urkunde ferngebliebenen Soldaten haben die sofortige Einberufung und strenge Bestrafung zu gewärtigen.

(Gemeindevahl in Leitersberg bei Marburg.) Am 6. September haben in der Gemeinde Leitersberg die Gemeindevahlen unter sehr reger Betheiligung der Wähler stattgefunden und sind nachstehende deutschfortschrittlich gesinnte stamme Mitglieder mit Majorität in den Aus-schuss gewählt worden und zwar: I. Wahlkörper: Jakob Purgai, Realitätenbesitzer in Leitersberg, Julius v. Gasteiger, Fabrikbesitzer in Pöschgau, Andreas Golob, Realitätenbesitzer in Freiberg, Ferdinand Sarneck, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Leitersberg. Ersatzmänner: Josef Bugl, Wein-gartenbesitzer in Leitersberg, Ferdinand Küster, Weingartenbesitzer in Leitersberg. II. Wahlkörper: Franz Girsimayr, Reichsrathsabgeordneter und Realitätenbesitzer, Karl Pöhl, Weingartenbesitzer, Franz Senekovitsch, Realitätenbesitzer, Hermann

Binder, Realitätenbesitzer. Ersatzmänner: Otto Gisinger, Realitätenbesitzer, Alexander Balfinger, Weinbändler. III. Wahlkörper: Michael Reichmeister, Realitätenbesitzer und Gastwirt, Franz Ferk, Realitätenbesitzer, Alois Dopitsch, Realitätenbesitzer, Joh. Bircher, Realitätenbesitzer. Ersatzmänner: Johann Rottmann, Realitätenbesitzer, Johann Kermeg, Realitätenbesitzer und Gastwirt.

(Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Die Schüleraufnahme an der genannten Anstalt findet für das kommende Schuljahr am Samstag, den 15. d., vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonntag, den 16. d., vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Montag, den 17. d., vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Burgsaale statt. Am letztgenannten Tage ver-sammeln sich die in die Musikschule aufgenommenen Schüler um 4 Uhr nachmittags im Burgsaale, worauf dann die Eintheilung in die verschiedenen Classen erfolgt. Gegenstände des Unterrichtes an dieser Anstalt sind: Gesang (Sologesang und Chor-gesang), Violine, Viola, Cello, sämtliche Blas-instrumente, Quartett- und Orchesterpiel, Clavier und Harmonielehre. Bekannt sind die vorzüglichen Unterrichtserfolge an dieser Anstalt, welche dank den ausgezeichneten Lehrkräften hier erzielt werden. Dem langgehegten Wunsche, wieder die Celloclasse zu eröffnen, ist die Vereinsleitung nachgekommen, indem sie den von früheren Jahren her bestbekannten Lehrer Herrn Willy Köhler wieder gewonnen. Wir können den Eltern, welche ihren Kindern gründlichen Musikunterricht ertheilen lassen wollen, keinen besseren Rath geben, als die Kinder dieser Anstalt anzu-vertrauen.

(Notariate in Oberzeiring und Gröbmung.) Der Notariatssubstitut Rudolf Knapp in Wilton wurde zum Notar für Ober-zeiring und der Notariatscandidat Dr. Franz Nest in Leibnitz zum Notar für Gröbmung ernannt.

(Die gewerbliche Zusammenkunft in Graz.) Die bekanntlich am 16. September statt-findet, dürfte den Anmeldungen aus Gewerbezirken zufolge recht zahlreich besucht werden. Nach dem Empfange findet ein Frühstück im Stadipark, die Besichtigung des culturhistorischen und Kunstgewerbe-museums, dann ein gemeinsames Mittagessen am Schlossberg statt. Angehörige und Freunde von Mitgliedern des Gewerbevereines sind als Theil-nehmer willkommen.

(In die Dreschmaschine gerathen.) Kürzlich ist ein Knecht in Pölsbach, dann ein Arbeiter in Oberbüsch mit der Hand in die Dresch-maschine gerathen und schwer verletzt worden. So daß beide in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußten. Während es der Kunst der Ärzte gelang, dem ersteren die Hand zu erhalten, mußten sie bei letzterem an die Amputation gehen und den rechten Arm gänzlich abnehmen.

Die Lage in China.

Die Ermordung von Christen.

Berlin, 10. September. Aus Taku, 5. September, meldet ein Privat-Telegramm: Vier des Christen Revier von Peking verhaftete und des Christenmordes überführte Boxer wurden am 3. September standrechtlich erschossen. Im Kaiserpalast wurden eine Menge Rapporte an die Kaiserin-Witwe aufgefunden, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Chri- sten enthielten. Heute wurde eine Proclamation des Polizeiministers Tschungli aus dem Juli auf-gefunden, worin dieser für die Auslieferung jedes männlichen Christen 50, jeder Christenfrau 40, jedes Kindes 30 Taels aussetzt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 10. September. Ein Telegramm aus Lourenco-Marques meldet, Spiklop sei von neuem von den Buren besetzt worden. Die britischen Truppen sollen sich nach Water-valboven zurückgezogen haben.

Der Orcan in Texas.

Houston (Texas), 10. September. Ueber die Verheerungen, welche der Orcan in Galveston an-richtete, wird berichtet: Viertaufend Häuser, darunter hauptsächlich Wohnhäuser, wurden in Trümmer gelegt. Alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften wurden zerstört; die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen

sind gescheitert. Die Stadt Alvin, etwa 200 Meilen nördlich von Galveston, wurde durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt und viele Personen wurden getödtet.

Nach den letzten Schätzungen wurden durch den jüngsten Orcan in Galveston 1500 Personen getödtet; der angerichtete Schaden dürfte etwa 10 Mill. Dollars betragen.

Eingefendet.

Geehrte Schriftleitung! Ersuche nachstehende Berichtigung auf das „Eingefendet“ in der „Mar-burger Zeitung“ vom 1. September Nr. 100 Seite 6 gefälligst einschalten zu wollen.

Daß ein wegen Krätze im hiesigen Kranken-hause in Behandlung stehendes Kind während der augenblicklichen Abwesenheit des Wartepersonales von einem anderen Kinde aus einer Spuckschale Wasser zu trinken bekam, entspricht den gepflogenen Erhebungen zufolge vollkommen der Wahrheit, daß aber die Mutter, als sie dies erfuhr, einen Krawall geschlagen hätte, hat niemand im ganzen Kranken-hause gehört. Uebrigens dürfte es wohl einem jeden Menschen einleuchten, daß man sich wegen einer etwa mangelhaften Pflege zunächst an den betreffenden ordnenden Arzt mit seinen Be-schwerden zu wenden hat.

Was die in dem „Eingefendet“ aus der ob-erwähnten Thatsache gezogenen Schlussfolgerungen betrifft, so müssen wir zuerst bemerken, daß aus dem einen Vorstoß auf eine schlechte Wartung überhaupt zu schließen, wohl etwas voreilig ist. Seit 57 Jahre besorgen die barmherzigen Schwestern die Pflege der Kranken in der hiesigen Anstalt, und daß sie besser durch weltliche Pflegerinnen ersetzt werden sollen, kann nur jemand rathen, der wenig Einblick in die Verhältnisse einer Kranken-anstalt hat.

Im allgemeinen Krankenhaus in Wien, der größten Krankenanstalt Oesterreichs, geht man daran, Schwestern als Pflegerinnen anzustellen, wie man es schon zuvor in den übrigen Krankenhäusern Wiens gethan hat.

Uebrigens sind in der Anstalt nebst Schwestern auch weltliche Wartepersonen.

Krankenhaus Marburg, am 7. September 1900.

Die Verwaltung.

Verstorbene in Marburg.

1. September: Kristiane Rosa, Kankleidnerstochter, 3 Wo-chen, Triesterstraße, Atrophie. — Sachs Theres, Affec-tions-Commissärsgattin, 58 Jahre, Bürgerstraße, Herzlähmung.
2. September: Bogrin Martin, Südbahn-Unterbeamter, 50 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberculose. — Rosar Paula, städt. Straßenmeisterstochter, 30 Jahre, Kai-serstraße, Lungentuberculose.
3. September: Schisto Ferdinand, Bahnconductor, 36 Jahre, Augasse, Lungentuberculose. — Kaucovic Georg, Kellertnecht, 28 Jahre, Tegetthoffstraße, Schädelgerümpfung. — Rottler Guido, Bahn-arbeiterstochter-Kind, 4 Tage, Rärntnerstraße, Lebens-schwäche.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zelchens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshubler Saverbrunn.

Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Kaufmann. Fortbildungsschule in Marburg.**Kundmachung.**

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1900/901 erfolgt Sonntag, den 16. September 1900 im Gebäude der Knabenschule II am Domplatz, 1. Stock.

In die erste Klasse werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt und ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit einem Entlassungszeugnis auszuweisen haben. Neueintretende Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und den Tauf- oder Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen.

In die zweite Klasse werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die erste Klasse dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben oder bei einer Prüfung ihre Reife für die zweite Klasse erweisen.

In die dritte Klasse werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die zweite Klasse dieser oder einer ähnlich organisierten Anstalt mit gutem Erfolge absolviert haben.

Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 24 K und sind 12 K bei der Einschreibung und 12 K bis Mitte Februar 1901 zu erlegen.

Alles Nähere besagt die Kundmachung im Schulgebäude. Marburg, 6. September 1900.

Alois Sedlatzsch m. p.
Schulleiter.

Andreas Blaker m. p.
Obmann des Schulausschusses.

Unterrichtscurs für Tanzkunst und Anstandslehre.**P. T.**

Den hochgeehrten Schulbehörden und Bewohnern von Marburg und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich **Dienstag, den 18. September** im **großen Casino-Speisesaal** die

Lehrcurse für Tanzkunst und Anstandslehre

wieder beginnen werden und zwar wird der Unterricht des **Separatcurses** für jüngere Zöglinge von 6—7 Uhr und jener des **Abendcurses** für erwachsene Schüler von 8—1/2 10 Uhr abends abgehalten werden.

Der **Unterrichts-Vortrag** umfaßt: die Grundelemente der Tanzkunst, **Gallons- und Anstandslehre**, die praktische elegante Ausbildung aller zeitgemäßen **Gesellschaftstänze** zur **Ballsfähigkeit**, sowie auch **nationale, klassische und historische Tänze**.

Die Schüler-einschreibungen wollen gefälligst Montag, den 17. September von 10—12 Uhr vormittags, von 5—7 Uhr nachmittags und 8—9 Uhr abends, Dienstag, den 18. September von 10—12 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachmittags im Unterrichts-saal bekanntgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Eduard Eichler,

Professor der Tanzkunst, Mitbegründer der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst zu Berlin, Lehrer im „Sacre Coeur“ und Inhaber der ersten Lehranstalt für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung in Graz, Bürgergasse 3.

Vorzügliches großes Geschäftshaus

in einem bedeutenden Pfarrorte Untersteiermarks, deutsche Gegend, in der Nähe eines vielbesuchten Badeortes, worauf seit vielen Jahren ein Gastgeschäft mit Tabaktrafik und Krämerei mit gutem Erfolge betrieben wird, ist nebst 3 Joch Grund, Gemüse- und Obstgarten, Acker, Wiese und Wald, Familienverhältnisse wegen sehr preiswürdig zu verkaufen; günstige Zahlungsbedingungen. Dasselbe würde sich auch besonders zu einer Bäckerei eignen, da dort keine betrieben wird. — Gefl. Anfragen an **H. Welisch**, Stempfergasse, Graz. 1900

PISONI & MUMELTER

Weingrosshandlung u. Weingutsbesitzer

Südtirol **Bozen** Südtirol

liefern

WEINMOST

und

1783

gestampfte Weintrauben

auf feste Rechnung oder commissionsweise.

Vorzügliche Bedienung.

Billigste Preise.

Ein Koststudent

aus besserem Hause findet bei einem Oberrealschüler gewissenhafte Pflege, auch Nachhilfe im Unterricht. Anfrage Freihausgasse 12 bei Schiller, parterre links. 1971

Gebrauchte**Weinfässer**

gut erhalten, von 4—8 Hektol. sind zu haben. **Karl Behl**, Weinfellerei Marburg. 1974

Zeige hiemit allen meinen werten Schülern an, daß ich mit 16. d. M. den Unterricht in der französischen Sprache wieder beginne. Es wird sowohl bei Anfängern, als auch bei vorgehenden Schülern der Unterricht nach bester, leichtfaßlicher Art geleitet; ferner halte Conversationsstunden nach neuester bestbewährter Methode. 1963

Henriette Heu, Schillerstraße 24.

Guter Kostplatz

für einen Unterrealschüler aus gutem Hause. Vorzügliche Aufsicht, Nachhilfe in allen Schulgegenständen, französische Conversation. — Clavier zur Verfügung. Gute bürgerliche Küche, große, helle Wohnung nächst dem Stadtpark. — Gefl. Anfragen unt. Chiffre **G. M. 100** an die Verw. d. Bl. 1967

Eine kinderlose**Witwe**

aus besserem Hause wünscht als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern baldigst unterzukommen; geht auch aufs Land Anzufragen bei Paula, G. d. Bl. Bettendorfergasse, Burggasse 24. 1962

Kostort

im besseren Hause für einen Studenten. Sorgfame, liebevolle Pflege, großes, helles Zimmer, ev. Clavierbenützung. Domplatz 5, 1. St. 2008

Comptoirist

mit guten Referenzen, in allen Comptoirarbeiten bewandert, sucht cheftens Stellung. Eintritt sofort. Gefl. Antr. u. „Comptoir“ an die Verw. d. Bl. 2009

Kostplatz

für ein 14-jähriges Mädchen, das die Bürgerschule besucht, wird gesucht unter Angabe der Ansprüche. Gefl. Zuschriften erbeten an Franz Bernhardt, Miska, Drau, Kärnten. 2003

Kostplatz

für ein Fräulein oder Schülmädchen. Schillerstr. 10. 2006

Bis 9. October

wird für den Eigenhaushalt in **Burg Meierhof** ein neuer Wirt aufgenommen bei der Freiherrlich von **Zwiesel'schen** Gutsverwaltung. 2011

Nettes Haus

an der Bezirksstraße Nr. 129 in Oberpöbern, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Schweinestallung, Gemüsegarten, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 1983

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1900/1901 findet am **14. September** vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 3 bis 5 Uhr und am **15. September** vormittags von 8 bis 12 Uhr in der **Kanzlei der Mädchen-schule am Wielandplatz** statt. Das Schuljahr wird Dienstag, den 18. d. mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet; der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

Zur Aufnahme in die Schule ist förmliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. Das monatliche Schulgeld beträgt je nach Auswahl der Unterrichtsgegenstände **4 bis 10 K.** Für unbemittelte Schülerinnen kann eine Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefordert werden. Die bezüglichen **ungestempelten Gesuche**, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angaben über Zuständigkeit und Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind **längstens bis 23. September** in der Kanzlei des Stadtschulrathes abzugeben. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 2 K zu entrichten, welche zur Anschaffung von Vermitteln verwendet wird. An der **Haushaltungs- und Fortbildungsschule wird gelehrt:** 1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche; 2. Hand- und Maschinennähen; 3. Wäscheausbessern; 4. Schlingen und Weißsticken; 5. Kunstarbeiten; 6. Schnittzeichnen; 7. Kleidermachen; 8. Modistenarbeit; 9. Frisieren; 10. Haushaltungskunde; 11. Rechnen und Buchführung; 12. deutsche Sprache; 13. Literaturkunde; 14. Erziehungslehre; 15. Geographie und Geschichte; 16. Zeichnen und Malen; 17. Gesang.

Zu diesen Lehrgegenständen kommt noch je nach der Anzahl der bei der Einschreibung sich meldenden Schülerinnen entweder die Eröffnung eines Kindergarten-Curses oder Handelsurses, beziehw. eines Vorbereitungscurses für Lehramts-candidatinnen; ferner ist der Unterricht in der französischen Sprache in Aussicht genommen. Auch können sich Schülerinnen der Anstalt nebstbei durch den Besuch der städt. Kindergärten als Kinderpflegerinnen ausbilden. Zur Aufnahme in einen der genannten nach den gesetzlichen Vorschriften einzurichtenden Curse wird die absolvierte Bürgerschule oder eine andere entsprechende Vorbildung gefordert. Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen. Der Lehrkörper besteht aus 4 k. k. Mittelschul-Professoren, 1 Lehrer, 6 Arbeitslehrerinnen und 2 Nebenlehrkräften. Weitere Auskünfte erteilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin **Fräulein Katharine Jalas**. 1978

Marburg, am 7. September 1900.

Für den Aufsichtsrath der Haushaltungsschule:

Julie Nagh, Vorsteherin.**Hélène Kühner**

statlich geprüfte Lehrerin

ertheilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache

Kärntnerstraße 21,
1. Stock. 1970

Kutscher

tüchtig, wird aufgenommen bei **S. & N. Wfrimer**. 1986

Guter Kostplatz

bei einer kinderlosen anständigen Familie für kleinen Studenten. **Ad. Casinogasse 2, part. links**. 1997

Obstmühlen

mit allerbesten Eisenwalzen, billiger und besser als Steine oder solchen Eisenbestandtheilen, Pressspindeln mit Hebeldruck.

Schrott - Mahlmühlen

mit sehr guten Mahlscheiben, 5 Größen, mit oder ohne Sieb, große Leistung und sehr billig. — **Neue Futterschneid-Maschinen, Dreschmaschinen und Göpeln** etc. etc. fabriciert und liefert 1989

Krobath in Feldbach, Steiermark.

Für die heurige

Schul-Saison

empfehle ich meine äußerst reiche Auswahl in 1945

Schul-Anzügen

für Volks-, Bürger- und Mittelschulen

zu überraschend billigen Preisen.

Filipp Kassowitz

grösstes Herren- u. Knabenkleider-Etablissement

11 Murgasse GRAZ, Murgasse 11

Die Bauunternehmung Rumpel & Waldek in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

d. i. Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Pissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Unseren fachmännischen Rath, sowie **Projecte und Kostenberechnungen** stellen wir den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitten dieselben sich vertrauensvoll an unsere hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll

Rumpel & Waldek.

Elegante Wohnungen

Bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Balcon und allem anderen Zugehör per 1. September und 1. October zu vermieten. Parkstraße 16. — Auskunft dortselbst im 1. Stock, Thür 7. 1853



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1896

Gorup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinktasser einen Theelöffel Gorup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, köstlichste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Preis 30 Kr. pr. Stück

Auch kurzweg genannt: **«Eulen-Seife.»**
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege ihrer Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu

Haupt-Niederlage Jos. Martinz, Marburg. General-Depot: A. Motsch & Co., Wien X.

CHOCOLAT SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900

— GRAND PRIX —

Höchste Auszeichnung.



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwarenhandlung des H. Schoferitsch in St. Veit bei Pettau aufgenommen. 1944

Beik.k. Professor

werden 1—2 jüngere Studenten in Kost und Aufsicht genommen. Adresse Bern. d. Bl. 1932

Koststudenten

werden Schillerstraße 6 im 2. Stock rechts gesucht. 1952

Guter Kostort

samt Verpflegung für einen Studenten. Verlostraße 19.

Vom 15. September

an erteilt Unterricht in allen praktischen und modernen Handarbeiten

Minna Fuhrmann,
Bürgerstraße 39, 3. Stock. Anzufragen daselbst täglich zwischen 10 und 12 Uhr. 1958

Feinstes

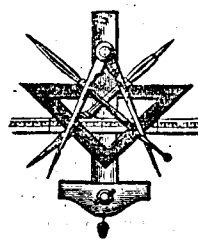
Knochen-Öel

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Moebius & Fils
Basel (Schweiz.)

Zu haben bei

R. Strassmayr, Marburg,
Büchsenmacher. 1804



PAUL RÜLL

Rohrgewebefabrik
in Eszterháza

(Ungarn)

empfiehlt sich zur Lieferung jeden Quantums und aller Arten

Schilfrohr-Gewebe samt Zubehör

für Bau-, Garten-, Industrie- u. Landwirtschafts-Zwecke. Fabrikate auf allen beschickten Ausstellungen im In- und Auslande hervorragend prämiert. — Eigene Waggon- und Bahngeleise.

Bedeutendster Schilfrohr-Export.

Zinsertrags-Bekanntnis-Bogen

sind zu haben im Verlage von

L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Haustelegrafen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz

Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafen-Artikeln mit Erklärung zur Selbsteinleitung. 226

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten

etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Bevor Sie eine Frauen-Zeitung abonnieren, betrachten Sie das neue, reich illustrierte Blatt

(Deutscher Zeitungs-Katalog Nr. 2214; einfache Ausgabe Nr. 2215)

„Edelweiss.“

Das „Edelweiss“ liefert Ihnen zu allen erscheinenden Modebildern die fertig ausliegenden Schnittmuster in natürlicher Größe aus gutem Papier geschnitten. Es liefert Ihnen die fertig ausliegenden Handarbeitvorlagen und Malereivorlagen in natürlicher Größe. Es liefert Ihnen

illustrierte Küchenrecepte und Beschäftigungen in der Haushaltung

und alle für die Erziehung und Pflege der Kinder nötigen Anleitungen. Es erzählt Ihnen alle Weltneuigkeiten und bietet einen reichen Schatz an Literatur und Musik. Das

„Edelweiss“

erscheint jeden Samstag und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.25; durch die Buchhandlungen frei ins Haus gebracht Mk. 1.40. Die einfache Ausgabe 30 Pfg. billiger. Postämter und Buchhandlungen und der Verlag, München, Prinz Ludwigstraße Nr. 7, nehmen Bestellungen an. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten sämtliche Nummern von Anfang des Quartals angefangen. 1677

— Agenten aller Orten gesucht. —

Kundmachung.

Unterrichtsbeginn an den städt. Volks- und Bürgerschulen.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1900/1901 und der Unterricht am **18. September** mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder sind **Samstag, den 16. oder Montag, den 17. September** vormittags zwischen **8 und 12 Uhr** zur Einschreibung für den Schulbesuch in die betreffende Schule zu führen, und sind die Eltern verpflichtet, dem Lehrer, beziehungsweise der Lehrerin, das Taufzeugnis (Geburtschein) wie auch das Impfzeugnis vorzuweisen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Schulleitungen (Directionen) sind ermächtigt, in besonders rücksichtswürdigen Fällen versuchsweise und nach Maßgabe der Raumverhältnisse auch Kinder unter 6 Jahren aufzunehmen, wenn sie das schulpflichtige Alter in den nächstfolgenden 3 Monaten erreichen.

Die Eltern solcher Kinder sind jedoch anzuweisen, vor oder unmittelbar nach der Schülerschreibung durch die Schulleitung beziehungsweise Direction ein bezügliches Gesuch an den Stadtschulrath zu richten, und die Schulleitungen oder Directionen haben diese Gesuche längstens innerhalb **8 bis 10 Tagen** nach Ablauf der Schülerschreibung, mit dem Vermerk des Lehrers oder der Lehrerin der ersten Classe, ob die betreffenden Kinder körperlich oder geistig reif sind, dem Stadtschulrath vorzulegen. Verspätete Ansuchen dieser Art sind zurückzuweisen und ist den betreffenden Kindern der Schulbesuch zu versagen. Eltern, deren Kinder häuslichen Unterricht erhalten, haben die betreffenden Kinder bei der Leitung (Direction) der Schule, in deren Sprengel sie wohnen, bis **1. October l. J.** anzumelden und über den Umfang des Privatunterrichtes, sowie die Persönlichkeit des Privatlehrers Anzeige zu erstatten. Eltern, die mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen, deren Aufnahme in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffende Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das gehörig gestempelte und mit der letzten Schulnachricht belegte Begründete Einschulungsgesuch hienach einzubringen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Einschulung sodann erst erfolgen darf. Schulsprengel-Eintheilung ist dieselbe, welche seit dem Schuljahre 1898/99 festgesetzt war, mit der Abänderung, daß Kinder aus der Gemeinde **Pöbersch** an den städtischen Schulen nicht mehr Aufnahme finden.

Stadtschulrath Marburg, am 4. September 1900.

Der Vorsitzende: **Ragb.**

Kundmachung

der Offert- und Vicitations-Verhandlung in der k. k. Männerstrafanstalt zu Marburg über nachbenannte Erfordernisse für das Jahre 1901, für welche hienach die öffentliche Ausschreibung erfolgt.

1. Die Brennholz-Lieferung und zwar circa 20 m³ hartes und 200 m³ weiches Brennholz mit 1 Meter Schnittlänge.
2. Die Steinkohlen-Lieferung mit circa 1200 Metercentner.
3. Die Gasöl-Lieferung mit einem Erfordernis von annähernd 30.000 Kg.

Die Vicitations- und Offert-Verhandlungen über diese Lieferung findet am **25. September** um 9 Uhr vormittags in den Amtlocalitäten der k. k. Strafanstalts-Verwaltung statt und hat vor Beginn der Vicitation jeder Vicitant das vorgeschriebene Badium zu erlegen, welches für jede dieser Lieferungen in 10 % des Lieferungsweertes besteht.

Weiters wird für das Jahr 1901 für die Vergebung der Frachtenbeförderung u. zw. von der Strafanstalt zu den Bahnhöfen und retour, sowie für die Abnahme des sich im gleichen Jahre in der Anstalt ergebenden Abfallstrohes der Concurs ausgeschrieben und findet die Vicitations-Verhandlung für diese beiden Vergebungen am **26. September d. J.** um 9 Uhr vormittags gleichfalls in den Amtlocalitäten bei der Strafanstalts-Verwaltung statt.

Der Badiumerlag für die Vergebung der Frachtenbeförderung beträgt 100 K (einhundert Kronen), jener für die Abnahme des Abfallstrohes 30 K (dreißig Kronen).

Die näheren Vicitations-Bedingnisse können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden bei der Strafanstalts-Verwaltung zu Marburg eingesehen werden.

Die Ueberreichung des mit einer 100 h Stempelmarke versehenen Offertes hat vor Beginn der mündlichen Vicitations-Verhandlung zu geschehen und müssen diese Offerte gehörig versiegelt, mit dem deutlichen Namen des Offerenten des zu übernehmenden Gegenstandes und mit dem vorangeführten Badium in Baren oder in k. k. österreichischen Staatspapieren, nach dem letzten Course berechnet, versehen sein.

Nach geschlossener Vicitations-Verhandlung wird kein Anbot, selbst wenn ein solches unter dem Ersterbungspreise bleibt, mehr angenommen und wird hinzugefügt, daß sich wegen der endgültigen Vergebung die k. k. Oberstaatsanwaltschaft zu Graz vollkommen freie Hand behält, während bis zu dieser Entscheidung der Ersterher unmittelbar nach Abschluß des Vertrages mit der k. k. Strafanstalts-Verwaltung gebunden bleibt.

k. k. Strafanstalts-Verwaltung Marburg,
am 6. September 1900.

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Franz Mathies**, Kaufmann in **Nann**. Gefällige Anträge sind an obgenannte Adresse zu richten. 2004

Vorzügl. Geige

ist billig zu haben. Anzufragen beim Schuldiener der Knabenschule II, Domplatz. 2010

Schuhmacher

Oranjeg

wird aufgefordert, den von ihm vor ca. 8 Jahren in Reparatur gebrachten Horemashinen-Kopf binnen 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls die Maschine verfallen ist. 1988

Conrad Brosch,
Marburg, Bittreinghofgasse.

Damen-

schneiderinnen werden sofort aufgenommen bei **Joh. Holstet.** 2002

Ein (eventuell auch zwei) komfortabel eingerichtete

Zimmer

samt Vorraum (Entree), in dem fashionabelsten, ruhigsten und gesündesten Viertel der Stadt ist bis 15. September an einen stabilen, distinguierten Herrn (mit od. ohne Diener) zu vermieten. Professoren und Beamte sind bevorzugt. Wo, sagt die **Bew. d. Bl.** 1864

Selderwerb

durch verschiedene überall leicht ausführbare häusliche Arbeiten für Herren, Damen und Arbeiter aller Kategorien. Zuschriften beförd. die **Bew. d. Bl.** 2020

Größerer Posten Kisten

zu verkaufen in der Buchhandlung **Carl Scheidbach**, Herrengasse 28. 2015

Ein Commis

der Kurz- u. Modewarenbranche, gesetzten Alters, dem gute Referenzen zur Seite stehen, findet unter günstigen Bedingungen sofort Anstellung. **Josef Koller** in **Pettau**. 2014

Lehrmädchen

für Damenschneiderei, sammt Verpflegung, findet Aufnahme nach Ganitz bei **Ehrenhausen**. Näheres bei **J. Klemensberger**, Weißnäheri, Marburg, Herrengasse 38. 1987

Näherin

die schön Wäsche stopfen und einnähen kann, wird gesucht. Adresse in **Bew. d. Bl.** 1984

Handelskurs.

Beginn 1. October l. J., 2mal wöchentlich, Dauer 6 Monate. Für **Fräuleins** Separatkurs. **Marburg**, Schillerstraße 12, 2. Stock, rechts. 2007

2 Koststudenten

finden gute Verpflegung bei einer Beamtenfamilie. — Dortselbst ist auch ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. **Kaiserstraße 8, 3. St.**

Oberrealschüler

aus der 7. Classe wünscht einen Unterrealschüler zu unterrichten. **Wielandplatz 5, parterre.** 1993

Gründl. Unterricht

in Clavier und Theorie ertheilt außer dem Hause ein Fräulein gegen mäßiges Honorar. Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 1923

Lehrjunge

für Manufacturgeschäft wird aufgenommen bei **R. Bichler**, Hauptplatz. 1991

Zwei solide

Lehrmädchen

werden sogleich aufgenommen. **Järbergasse 6, A. Speh,** Damenschneiderin. 1995

Sparcassebüchel

gefunden. Abzuholen bei **Martin Puff**, Gastwirt, Roßwein.

Guter Kostort

bei einer kinderlosen distinguierten Familie, für 2 Studenten, in nächster Nähe des Gymnasiums sowie der Realschule; sehr großes, gassenseitiges Zimmer steht zur Verfügung. — Anfrage **Tegethoffstraße 31, 2. Stock.**

Sollte es denn keinen

humanen Wohlthäter geben, welcher einem anständigen gebildeten Mann aus bitterer Noth hilft, mit 200 K gegen monatliche Ratenabzahlung mit Procente. Geil. Zuschr. erbeten unter „Ehrliche Rückzahlung“ a. d. **Bew. d. Bl.** 2013

Bahnbediensteter

und Grundbesitzer der Umgebung Marburgs sucht Bekanntschaft mit einem Fräulein oder Witwe mit einigen Hundert Vermögen, welche Liebe zu kleiner Familie und Gasthaus hat, bis 1. oder 15. October.

Gesucht

für die Zeit vom 15. Septemb. bis 7. December ein circa 18jähriger kräftiger, williger, ordentlicher Bursche, am liebsten vom Lande, wenn auch Slovener, mit etwas Deutsch. Hauptarbeit das Wild zur Bahn zu bringen, Hunde führen u. füttern und als Treiber; in der freien Zeit im Hause. — Lohn 8 fl. per Monat und Verpflegung. Zuschriften an: **Schloß Raubegg, St. Georgen bei Wildon**, 2001

Foxterrierhunde

sind billig abzugeben. Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 1973

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfaßlicher Methode ertheilt

Kathi Wilfinger,
(vereh. Bratusiewicz)

geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 39, 3. Stock
Thür 12.

Ein Mann,

33 Jahre alt, ausgebildeter Unterofficier, mit Volks- u. Mittelschulbildung, schöner Schrift, tüchtiger Rechner, der deutschen und slav. Sprache mächtig, im Handels- und Verkehrswesen, Grundbuch- und Kataster-Angelegenheiten gut bewandert, sucht einen feinen Penaten entsprechenden Posten. Gefällige Anträge unter „Treue und Ehrlichkeit“ an die **Bew. d. Bl.** 1889

Gesang-Unterricht

ertheilt 1969

Frau Johanna Rosensteiner
Kärntnerstraße 21,
1. Stock.

Weintrauben

per Kilo 25 Kreuzer zu haben **Blumengasse 32.** 1957

Guter Kostort

für zwei Studenten bei einer Professorswitwe. Auskunft in d. **Bew. d. Bl.** 1953

Ein 1947

Commis

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Josef Sedminet**, St. Leonhard bei Marburg. Auch wird daselbst ein **Lehrjunge** aufgenommen.

Wohnung

2 Zimmer, 1 Küche und Zugehör, **Tegethoffstraße Nr. 42, 1. Stock**, zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin.

Kanzlei oder Gewölbe mit Wohnung, **Tegethoffstraße Nr. 42** zu vermieten. — Anzufragen b. d. Hausmeisterin. 1980

Zwetschenbottiche

gut erhalten, sind zu verkaufen. Anfrage: **Kärntnerstraße 34** in **Marburg.** 1977

Ein großer Keller

Schillerstraße Nr. 10, auch zum Obststeinlagern geeignet, ist sogleich zu vermieten. 1979

1975 Das Betreten der

„Felberinsel“

ist ohne meiner Bewilligung nicht gestattet. — Ueberführer werden gewarnt, Personen zu überlegen, da ich gegen Zuwiderhandelnde die Strafanzeige erstatte. **Anton Serianz.**

5zimmerige 1730

WOHNUNG

samt Zugehör, jährl. 500 fl., ist vom 1. November l. J. an zu vermieten. **Elisabethstraße 20.**

Wohnung

2 Zimmer, 1 Vorzimmer und Zugehör, **Hauptplatz 16, 2. St.** neu hergerichtet, zu vermieten.